

# Halt mal die Luft an!

Nichts für Kurzatmige: Die lange „Nacht des Apnoetauchens“

VON ANEMI WICK

Wie lange können Sie den Atem anhalten, bis es nicht mehr geht? Zwei Minuten? Es gibt Leute, die mehr als das Dreifache schaffen. Sie betreiben Luftanhalten als Sport. Apnoetauchen (sprich: „Apnöhtauchen“) heißt er, und es geht darum, ohne Hilfsmittel und mit nur einem Atemzug so lange, so weit oder so tief wie möglich zu tauchen. Am vergangenen Sonnabend sind 24 Taucher aus mehreren europäischen Ländern zur „8. Deutschen Nacht des Apnoetauchens“ im Schwimmbad Märkisches Viertel in Reinickendorf angereist.

Ein sonderbarer Anblick, dieser Sport: Beim Zeittauchen liegt der

20jährige Jonas Krahn aus Lichtenberg, der einzige Berliner am Start, bäuchlings mit dem Gesicht unter Wasser im Nichtschwimmerbecken. Regungslos. Drei Minuten vergehen. Dann vier. Auf ein sanftes Antippen an der Schulter signalisiert er mit einer kleinen Fingerbewegung den beiden Wettkampfrichtern, die mit der Stoppuhr am Beckenrand stehen, daß er noch bei Bewußtsein ist. Sein Zwerchfell beginnt sichtbar zu zucken. Das ist der unterdrückte Atemreiz.

Luft anhalten, hatte Krahn vor dem Start gesagt, könne man trainieren. Apnoetauchen sei aber in erster Linie „eine Kopfsache.“ Nach genau fünf Minuten taucht

Krahn langsam auf, schiebt die Taucherbrille aus dem etwas fahl gewordenen Gesicht, gibt den Richtern ein Handzeichen und sagt laut und deutlich „I'm o.k.“

Wer diese „Auftauchperformance“ nicht mehr sauber schafft, wird disqualifiziert. Ebenfalls, wer beim Hochkommen unkontrolliert zittert und zuckt – „Samba“ heißt diese Vorstufe zur Ohnmacht im Taucherjargon. Viermal greift der anwesende Arzt Michael Lück wegen eines „Sambas“ mit dem Sauerstoffgerät ein und zaubert damit aschfahlen, zuckenden Tauchern rasch wieder Farbe ins Gesicht. Über Langzeitschäden bei diesem Sport sei noch nichts bekannt, sagt er. Und statistisch gesehen sei die Hinfahrt zum Wettkampf gefährlicher.

Beim Zeittauchen bleibt der Pole Robert Cetler mit 6 Minuten 31 Sekunden am längsten unten. „Abtauchen und an nichts denken“, beschreibt der 30jährige seine Technik.

Sieger in der Gesamtwertung mit Zeit- und Streckentauchen und der Disziplin 16 mal 50 Meter auf Zeit – nach jeweils 50 Metern darf man kurz Luft holen – wird der Schwede Mikael Asp.



**Sieht unglaublich entspannt aus, ist aber in Wirklichkeit eine Grenzerfahrung: Jonas Krahn beim Zeittauchen, assistiert von Trainingspartner Wolfram Neugebauer**

Foto: Kielmann